

Winterausflug mit Lagerfeuer und Eintopf

Mit dem Vulkan-Expresß ins Brohltal

BROHLTAL. Beschaulich geht es zu, wenn der Vulkan-Expresß der Brohltalbahn zu seiner Winterreise vom Rhein in die Eifel aufbricht. Am Ziel der etwa einstündigen Tour durchs Brohltal erwartet die Fahrgäste eine Winterwanderung mit Rast bei Lagerfeuer und Eintopf. Dreimal ist die „Nostalgierese“ im Januar und Februar sonntags geplant.

Brohltalbahnhof in Brohl-Lützing am Rhein: Die Diesellok steht vor den nostalgischen Personenwaggons bereit. Statt QR-Codes auf dem Handydisplay erhalten die Fahrgäste am Schalter im Bahnhofsgebäude originale Pappfahrkarten. Um 11.15 Uhr, wenn die Anschlusszüge der Mittelrheinbahn (RB 26) aus Köln und Koblenz eingetroffen sind, pfeift der Schaffner zur Abfahrt. Mit 20 km/h schlängelt sich der Zug durch eines der schönsten Seitentäler des Rheins.

Rund eine Stunde lang hat man Zeit, die Landschaft vorbeiziehen zu lassen. Das Zugteam versorgt mit Wissenswertem und Getränken. In Oberzissen, dem Endbahnhof der Fahrt, haben die Eisenbahner eine kleine Winterwanderung vorbereitet. Auf Feld- und Waldwegen führt die geführte Tour bergan zur Schutzhütte „Brohltalblick“, wo am Lagerfeuer ein Eifeler Eintopf gereicht wird. Später geht es entlang des Rodder Maars zurück zum Bahnhof, wo der geheizte Vulkan-Expresß zur Rückfahrt bereitsteht. Um 16.40 Uhr wird Brohl erreicht.

Angeboten werden die Winterfahrten alle zwei Wochen sonntags am 21. Januar sowie am 4. und 18. Februar. Der Fahrpreis beinhaltet die geführte Wanderung und den Mittagimbiss und beträgt für Erwachsene 27,50 Euro, Kinder von sechs bis 15 Jahren zahlen 14 Euro.

Weitere Informationen und Onlinebuchungen unter www.vulkan-express.de, bueno@vulkan-express.de und ☎02636/80303.

Neues Leitbild für Sinzig entwickeln

Bewerbungen für Workshop bis 7. Januar

SINZIG. Als eine von insgesamt fünf deutschen Städten trägt Sinzig den Beinamen „Barbarossastadt“, der seinen Ursprung in den Aufenthalt des Stauferkaisers Friedrich I. Barbarossa in der Kaiserpfalz Sinzig hat. Doch Sinzig ist mit seiner Nähe zu Rhein und Ahr, den vielen Ausflugsmöglichkeiten in die umgebende Natur und dem aktiven Vereinsleben weit mehr als „nur“ Barbarossastadt. Zur Unterstützung des Stadtmarketings und zur noch besseren Identifikation der Sinziger Bürger*innen mit ihrer Stadt plant die Stadtverwaltung Sinzig daher, ein neues und zeitgemäßes Leitbild für die Gesamtstadt zu entwickeln.

Dieser Entwicklungsprozess startet unter Beteiligung von Bürger*innen mit einem Auftakt-Workshop am Samstag, 20. Januar, ab 10 Uhr. In diesem Workshop soll die „Marke Sinzig“ zunächst von innen heraus betrachtet werden: Für welche Werte steht sie? Was macht sie aus? Wie sieht ihre „Persönlichkeit“ aus? Hierzu werden zum einen gezielt ausgewählte Teilnehmer*innen mit unterschiedlichem Hintergrund eingeladen. Wer sich in den Prozesse einbringen möchte, kann sich zum anderen für einen der verbleibenden Plätze bewerben. Dies kann ganz einfach per E-Mail an stadtmarketing@sinzig.de geschehen, unter Angabe von Namen, Adresse, Alter, Kontaktdaten und einer kurzen Begründung, warum man teilnehmen möchte. Bewerbungen sind bis zum 7. Januar möglich. **ff**

INTERVIEW MARCO BASTIAANSEN

„Für regelmäßigen Sport begeistern“

Der neue Schulleiter über seine Arbeit an der Erich-Kästner-Realschule plus in Bad Neuenahr-Ahrweiler

Vom Radsportler zum Schulleiter: Marco Bastiaansen ist neu an der Erich-Kästner-Realschule plus in Bad Neuenahr-Ahrweiler. Im Interview spricht er über den Wiederaufbau nach der Flut, Hausaufgaben mit Chat GPT und darüber, wie er an einem Tag 560 Kilometer mit dem Rad gefahren ist. Die Fragen stellt Felizia Schug.

Ein Leben lang in der Schule – warum haben Sie sich dafür entschieden?

Marco Bastiaansen: Wegen der Gemeinschaft. In meiner eigenen Schulzeit wurde dieser Gedanke besonders gelebt und von der Schule gefördert. Während meines Studiums hat sich das fortgesetzt. Wir waren eine große Gruppe an Jungs, die mit ihren Sporttaschen und der gleichen Fächer-Kombination, Geographie und Sport, zusammengehalten hat. Wir waren Ansprechpartner und Unterstützer füreinander, hatten aber auch tolle Mentoren, denen an einer positiven und persönlichen Atmosphäre gelegen war. Darum ist es mir auch so wichtig, dass wir den Schülern Unterstützer und Lernpartner sind.

Wie unterstützen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler?

Bastiaansen: Dadurch, dass alle Beteiligten zusammenarbeiten: wir als Schulleitung, die Sozialpädagogen, Förderer der Schule, Lehrkräfte, Eltern und die außerschulischen Partner.

Zu Ihrem Alltag als Schulleiter: Wie sieht der konkret aus?

Bastiaansen: 90 Prozent der Zeit verbringe ich mit Dingen, die unter Schulleiter-Tätigkeiten fallen: In erster Linie Kommunikation, mit allen eben genannten Beteiligten. Zudem gibt es unheimlich viel mit dem Wiederaufbau zu tun und der Alltag muss bewältigt werden. Da bin ich gerade noch dabei, mich zu orientieren.

Geben Sie selber auch Unterricht?

Bastiaansen: Ja.

Wie viele Stunden unterrichten Sie?

Bastiaansen: Ich habe aktuell nur zwei Stunden Sport und sechs Stunden Geographie beziehungsweise Gesellschaftslehre.

Welches Ihrer Fächer mögen Sie lieber?

Bastiaansen: Ich bin von Haus aus Sportler. Es fällt mir darum besonders leicht, mehrere Stunden am Stück Sportunterricht zu geben.

Sie sind ambitionierter Radfahrer



Der Neue: Marco Bastiaansen leitet die Erich-Kästner-Realschule plus in Bad Neuenahr-Ahrweiler.

FOTO: AHR-FOTO

– haben Sie einen sportlichen Anspruch an die Jugendlichen?

Bastiaansen: Ich betreibe Sport in erster Linie, um mich fit zu halten, und als mentalen Ausgleich. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass das auch bei Schülern Sinn ergibt. Ich mache keinen Sportunterricht, um vorrangig Leistungen einzufordern, sondern um für regelmäßiges Sporttreiben zu begeistern. Mit der Motivation entwickelt sich der Ehrgeiz und die Leistung verbessert sich automatisch.

Machen Sie jeden Tag Sport?

Bastiaansen: Ja. Ich komme die meiste Zeit mit dem Rad zur Schule. Das habe ich die letzten Jahre sehr intensiv gemacht. Ich vermisse etwas, wenn ich es mal nicht mache. Am Wochenende mache ich dann die ein oder andere längere Tour.

Wie viele Kilometer fahren Sie zur Schule?

Bastiaansen: Das sind pro Strecke ungefähr 25 Kilometer.

Und was ist für Sie eine längere Tour?

Bastiaansen: So im Bereich 150 Ki-

lometer. Man beginnt morgens um sechs Uhr und ist um zwölf oder eins wieder zu Hause. Wie früher die 24-Stunden-Rennen fahren, das geht heute nicht mehr.

Was war Ihr anspruchsvollstes Radrennen?

Bastiaansen: Besonders in Erinne-

„Ich würde es nicht so sehen, dass die Kinder heute weniger Kompetenzen haben“

rung geblieben ist mir Rad am Ring – das 24-Stunden-Rennen am Nürburgring auf der Nordschleife. Das waren 560 Kilometer und insgesamt 13.000 Höhenmeter gewesen. Das hat eine physische und mentale Leistungsgrenze für mich überschritten.

Sie sagten einmal: Wer im Radsport nicht verstanden. Gilt das auch für Ihre Schüler?

Bastiaansen: Schummeleien sind bei unseren Schülern die Ausnahme, würde ich sagen. Wenn mal jemand gegen die Regeln verstößt,

dann arbeiten wir damit. Die Kinder haben hier einen geschützten Raum und bekommen eine zweite Chance.

Haben Sie früher nie geschummelt?

Bastiaansen: Wir hatten mal einen Lehrer, der sagte, ihr könnt euch Spickzettel im Miniaturformat vorbereiten: Dann habt ihr einen Top-Spicker und es euch gut eingepägt. Das haben wir natürlich das ein oder andere Mal gemacht. Die Tricks von damals sind, soweit ich das beurteilen kann, immer noch die gleichen: Zum Beispiel, mal links und rechts beim Nachbarn vergleichen. Doch es gibt Entwicklungen, wo wir uns unheimlich sputen müssen, damit wir den Anschluss nicht verpassen. Beispielsweise Chat GPT, dazu haben wir bald einen Studientag.

Machen Schülerinnen und Schüler Hausaufgaben mit Chat GPT?

Bastiaansen: Ja. Gerade in der Anfangszeit von Chat GPT gab es ganz plumpe Versuche, fremde Leistungen als die eigenen zu verkaufen. Das hat man sofort gesehen. Die Kollegen haben das schnell aufgegriffen und mit den Schülern eine Strategie erarbeitet, wie man Technik produktiv

nutzen kann, sodass am Ende ein eigener Prozess entsteht. So motiviert man die Schüler, sich mit der neuen Technik auseinanderzusetzen.

Zum Thema Leistungen und der vor kurzem veröffentlichten Pisa-Studie: Sind Jugendliche heute schlechter in der Schule als früher?

Bastiaansen: Viele Kinder hier haben schon einige Krisen hinter sich: Sie waren sozial isoliert während Corona. Und dann haben sie die Flut miterlebt. Man muss den Hut davor ziehen, wie sie mit diesen Herausforderungen umgegangen sind. Ich bin fest davon überzeugt, dass man ihnen keinen Vorwurf machen kann. Sie haben eine Lebenswelt, in der so vieles untergebracht werden muss. Wir als Schule müssen uns überlegen, wie wir unser Konzept daran anpassen. Der Lernbegriff muss weiter diskutiert werden. Ich würde es nicht so sehen, dass die Kinder heute weniger Kompetenzen haben, sie sind einfach anders kompetent als noch vor Jahren. Sie besitzen Kompetenzen, die in der Pisa-Studie nicht abgebildet wurden.

Wie wollen Sie als Schulleiter diese Kompetenzen fördern?

Bastiaansen: Wir müssen digitales Lehren, Arbeiten und überhaupt Digitalisierung im Bereich Schule auf dem Schirm haben. Da müssen wir Kindern Kompetenzen an die Hand geben. Gerade, wenn es um die Bewältigung des Alltags geht: Digitale Berufe und Digitalisierung spielen da eine wichtige Rolle. Außerdem versuchen wir, den Schülern traditionelle Werte an die Hand zu geben: Kinder zu sozial und ökologisch verantwortlichen Menschen zu erziehen. Das ist eine riesige Aufgabe.

Zum Thema Digitalisierung: Gibt es in den Klassenräumen noch Overhead-Projektoren?

Bastiaansen: Ich habe noch keinen gesehen.

ZUR PERSON

Seit 2023 ist **Marco Bastiaansen** neuer Schulleiter der Realschule plus in Bad Neuenahr-Ahrweiler. Der 45-Jährige kommt aus Brohltal, hat selbst drei Kinder und war zuvor bereits an mehreren Schulen in der Region tätig: Nach seiner Ausbildung zum Realschullehrer in den Fächern Geografie und Sport an der Realschule in Mayen arbeitete er seit 2007 in diversen Schulleitungen mit. Unter anderem in Betzdorf, Remagen und Mayen. In seiner Freizeit fährt Bastiaansen leidenschaftlich gerne Rad und treibt mit seinen Kindern Sport. **sfz**

Kontaminierte Schicht kommt weg

Bad Breisiger Fachausschuss stellt die Weichen für den Kita-Bau auf dem ehemaligen Sportplatz „Hasenberg“

VON VICTOR FRANCKE

BAD BREISIG. Was lange währt, wird endlich gut: Beim geplanten Bau einer Kindertagesstätte auf dem ehemaligen Sportplatzgelände „Hasenberg“ in Oberbreisig soll es jetzt voran gehen. Seit 2019 gibt es die Planungen für einen Kita-Bau. Schnell türmten sich Hürden auf: Insbesondere der Belag des früheren Tennenspielfeldes bereitete Kummer – die rote Erde erwies sich als dioxinhaltig. „Durch die vorhandenen Altlasten waren die Umsetzung des Vorhabens und damit auch die weiteren Schritte in der Bauleitplanung zunächst unterbrochen. Da die Kieselrotsanierung nun durchgeführt wird, kann auch die Bauleitplanung weiter vorangetrieben werden“, berichtete Erste Beigeordnete Beate Deres (CDU). Im Ausschuss für Bauwesen und Stadtentwicklung wurden nun die weiteren Weichen gestellt.

Zunächst waren einige planerische Voraussetzungen zu erfüllen:



Beim künftigen Kita-Gelände auf dem alten Sportplatz „Hasenberg“ muss die kontaminierte Oberschicht abgetragen werden.

FOTO: AHR-FOTO

So musste der Flächennutzungsplan geändert werden, da das Areal in Oberbreisig von einer Grünfläche mit Zweckbestimmung „Sportplatz“ zu einer Gemeinbedarfsfläche mit der Zweckbestimmung „Kinder-

garten“ sowie Sport- und Freizeiteinrichtungen umgewandelt wurde. Auch wurde ein entsprechender Bebauungsplan in die Wege geleitet. Landesplanerische Stellungnahme sowie ein Lärmschutzgutachten

mussten eingeholt werden – alles lief nach Plan. Dann beschäftigte man sich näher mit dem Sportstättenbelag. Die rote Schlacke – auch Kieselrot genannt – fiel bei der Kupfergewinnung an. In den 50er und 60er Jahren wurde sie für den Sportplatzbau verwendet, Aschenbahnen und Aschenplätze wurden mit der roten Erde ausgestattet. Anfang der 90er Jahre wurde jedoch festgestellt, dass der Belag mit Dioxin belastet ist, was zur Sperrung zahlreicher Sportplätze führte.

Nun soll das Gelände einer neuen Zukunft zugeführt werden. Die Änderung des Flächennutzungsplanes, die Erstellung der Unterlagen des Bebauungsplanes, die begleitenden Umweltberichte mit „Grünordnungsplanung“ sowie die ebenfalls erforderliche artenschutzrechtliche Stellungnahme werden auf die Schiene gesetzt. Die Kosten für Entfernung und Entsorgung des kontaminierten Belages werden auf rund 750.000 Euro geschätzt. Stadtbürgermeister Marcel Caspers (par-

teilos): „Das Land hat hierzu einen Zuschuss zugesagt.“ Mit dem Bau des geplanten sechsgruppigen Kindergartens soll begonnen werden, sobald die kontaminierte Oberschicht abgetragen und der Bebauungsplan mit all seinen notwendigen Details umgesetzt werden kann.

Weiteres Problem, das vor Inbetriebnahme einer neuen Kita zu lösen sein wird: die Personalbeschaffung. Ähnlich wie in anderen Branchen herrscht auch im pädagogischen Bereich ein eklatanter Personalangel, der weitreichende Folgen haben kann: Den betroffenen Eltern kann keine ganztägige Betreuung in der Kita angeboten werden. Darunter leiden die Mütter und Väter, das Arbeiten in Teilzeit und Vollzeit wird nahezu unmöglich. Oftmals reicht dann auch das Geld in der Kasse nicht mehr aus, um die stark angestiegenen Haushalts- und Lebenshaltungskosten zu decken. In Bad Breisig geht man zuversichtlich davon aus, dass auch diese Hürde noch gemeistert wird.